

ich sogleich die Lage der Angelegenheiten, um einmal frey heraus vor der Welt zu sprechen. Ich schrieb französisch, weil meine Absicht war, in Europa gelesen zu werden, was mir auch so ziemlich gelungen ist. Heißt das seiner Muttersprache untreu werden? Ich würde auch Hottentottisch schreiben, wenn ich Bonaparte damit Abbruch thun könnte. Sie werden in dieser kleinen Schrift auch Warnungen finden, vor allem dem, was uns jetzt wieder zu Grunde richtet. Nach diesem Schritte, sehen Sie wohl ein, kann ich nicht mehr in Deutschland leben, wenn es so bleibt wie es war; ich zweifle sogar, ob in den Österreichischen Staaten. Das Opfer ist groß, und ich wußte was ich that. Die Sehnsucht wird mich nie verlassen, und auch jenseit des Meeres werde ich nur für Deutschland leben und athmen.

Doch wir wollen diesen trüben Gedanken nicht allzu sehr nachhängen. Vielleicht wird man ja noch wieder zu den Waffen greifen dürfen, jeder zu den seinigen. Dann werden Sie die großen Eigenschaften des Kronprinzen von Schweden in vollem Glanze sehen. Nie hatte ich einem Fürsten gedient, aber dem Fortinbras von Norwegen bin ich gefolgt,

— — zu einem Unternehmen

Das Herz hat, —

denn auf dem Throne liebt er die Freyheit der Völker, und strebt nach dem Ruhme sie zu beschirmen. Warum sind seine Mittel nicht so umfassend als sein Wille? Warum kann er nicht für Europa, für Frankreich selbst den Fehde-Handschuh hinwerfen, und den Feind Gottes und der Menschen persönlich bekämpfen? Stände er nur an der Spitze von hunderttausend Mann, wie er es müßte, wenn man ihm Wort gehalten hätte, so wäre die Welt gerettet.

Leben Sie tausendmal wohl, gnädige Gräfin — empfehlen Sie mich dem Andenken Ihres Gemahls der nun auch in seiner rühmlichen Laufbahn unterbrochen wird, und lassen Sie mich bald wieder von sich hören. Sollte ich während dieses unglückseligen Waffenstillstandes Urlaub zu einer Reise, vielleicht der letzten in Deutschland erhalten, so würde ich mir ein großes Fest daraus machen, Sie in Strelitz oder auf Ihrem Landgute zu besuchen. Leben Sie nochmals wohl.

Sie erkundigen sich nach Brinkmann. Leider kann ich Ihnen keine sehr befriedigenden Nachrichten von ihm geben. Er ist äußerst kränklich, und wie es scheint, voller Besorgnisse über seinen Zustand, wogegen er wohl auch nicht die rechten Mittel anwendet. Eine Zeitlang war er ganz außer Geschäften — jetzt höre ich, versieht er die Stelle des Hofkanzlers in dessen Abwesenheit. Ich wünsche ihm einen diplomatischen Posten